

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

29.1.1831 (Nr. 29)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 29.

Samstag, den 29. Januar

1831.

Badischer Geschichtskalender.

Der letzte Markgraf von Hochberg-Hochberg, Otto II., bestätigt den vom Markgrafen Heinrich III. von Hochberg-Hochberg und seinen Söhnen mit dem Kloster Lennbach abgeschlossenen Vergleich am 29. Jan. 1415.

Frankreich.

Paris, den 24. Jan. Durch zwei Ordonnanzen wird die Einrichtung einer Diskontobank in Reims und Troyes genehmigt.

— In der Deputirtenkammer fuhr man mit der Diskussion des Steuergesetzes fort. Der Art. 2, wonach jeder selbstständige Einwohner Frankreichs der Personalsteuer unterworfen ist, der Art. 3, der davon die Offiziere der Land- und Seemacht ausnimmt, die Art. 4 u. 5, die den Betrag der Steuer nach der Bevölkerung des Wohnsitzes des Steuerpflichtigen von 4 Fr. 50 Ct. bis 2 Fr. 10 Ct. bestimmen, werden angenommen.

— Die Hh. Dubois-Aimé, Chabaud-Latour und Rodat sind in verschiedenen Departements zu Deputirten erwählt worden.

— Der Moniteur enthält eine Protestation von 344 jungen Medizinnern gegen die Szenen in der Sorbonne. Aehnliche Erklärungen enthalten auch die andern Journale.

— Eine Bekanntmachung des Kriegsministers fordert alle wieder in Aktivdienst getretenen Offiziere auf, sich binnen 8 Tagen bei Verlust ihrer Stellen, zu ihrem Korps zu begeben.

— Der Temps will wissen, daß der Großsegeleswahrer, als sich ein Beamter weigerte, gegen die Urheber der Unruhen in der Sorbonne eine Untersuchung zu beginnen, sogleich erklärt habe, Einer von ihnen müsse dann abtreten. Seine Festigkeit hat bekanntlich gesiegt.

— Auch im Kolleg Heinrich IV. haben Unordnungen stattgehabt. Den Pöglingen hatte man die Idee beigebracht, ihre Ehre verlange eine Revolution. Sie versammelten sich daher in ihre Schlafzimmer, deren Zwischenwände sie niederrissen, und sollen sogar ein Detaschement Infanterie zurückgeschlagen haben. So blieben sie eine Zeit lang eingesperrt, und zuletzt schickte man sie Alle nach Hause.

— Für heute war eine Versammlung der Schulen auf dem Platze des Pantheon angekündigt. Um 2 1/2 Uhr versammelten sich daher einige Studirende, um auf die Schulen zu warten; allein diese kamen nicht.

— In Marseille sind 2 Bataillone des 5ten Regiments aus Morea angekommen.

Italien.

(Königreich beider Sizilien.)

Neapel, den 11. Jan. Seit 1826 überstiegen die Ausgaben beständig die Einnahme. Se. M. der König haben jetzt durch bedeutende Ersparnisse in allen Zweigen des Staatshaushalts beide wieder ins Gleichgewicht gesetzt. Außerdem ist die Mahlsteuer um die Hälfte vermindert, und eine Ermäßigung der Gemeindeauslagen angeordnet worden.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 15. Jan. Ueber die sogenannte Verschwörung, die am Tage der Exequien des Papstes Pius VIII. ausbrechen sollte, und von der man so viel Aufhebens macht, weiß man Folgendes. Der Sohn der Frau Herzogin von St. Leu wurde epilirt, weil einige Unbesonnene seinen Namen gemißbraucht hatten, und der Sohn des Prinzen Hieronymus Bonaparte erhielt auf Verwendung des kaiserl. russ. Gesandten die Erlaubniß hier zu bleiben. Außerdem verhaftete man einige Leute, die des Carbonarismus verdächtig waren, und sich aus den Legationen bei Gelegenheit der Feierlichkeiten hier zusammengefunden hatten.

Württemberg.

Stuttgart, den 27. Januar. Der Unfug in Tübingen hat sich auf die Nacht des 22. beschränkt, und es würde jener, diesen Namen kaum verdient haben, wären vorausgegangene Gerüchte zu erwartender bedenklicher Ereignisse von der Lokalbehörde in ihrem Ungrunde erkannt und hiernach gewürdigt worden. Die in Tübingen stationirten Landjäger, welche von derselben den Tag nach dem Austritt entfernt worden waren, sind auf Seiner königl. Majestät Befehl sofort dahin zurückgeführt, und haben ihren Dienst wieder angetreten. Erfreulich war es für Höchstdieselben, durch den Chef des Departements des Innern, der sich an Ort und Stelle begeben hatte, von dem trefflichen Geiste und den treuen Gesinnungen der weit überwiegenden Mehrzahl der Bürgerschaft und der Studirenden unterrichtet zu werden. Sobald durch die bereits begonnene Untersuchung die Wahrheit in ihr volles Licht getreten sein wird, sollen die Ergebnisse derselben zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Belgien.

Brüssel, den 24. Jan. Die gestrige Sitzung begann mit Petitionsberichten; unter andern verlangten 20,000 Einwohner von Luxemburg, daß ihr Loos nicht von dem Belgiens getrennt werde. Sodann las Hr. von Verschot folgenden Brief des General Sebastiani vom 21. Jan. an Hr. Bresson: „Die Lage Belgiens hat von neuem die Aufmerksamkeit des König und seines Raths gefesselt. Nach einer reifen Prüfung aller politischen Fragen, welche sich an sie knüpfen, bin ich beauftragt worden, Ihnen auf eine bestimmte Art die Absichten der französischen Regierung mitzutheilen. Sie wird in die Vereinigung Belgiens mit Frankreich nie willigen; sie wird die Krone für den Herzog von Nemours nicht annehmen, wenn sie ihm auch von dem Kongresse angeboten würde. Das Gouvernement Sr. M. würde die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg als ein Verhältniß betrachten, welches die Ruhe Frankreichs stören könnte. Wir haben nicht den Plan, die Freiheit der Belgier in der Wahl ihres Regenten im Geringsten anzugreifen, allein wir üben nur unser Recht, indem wir auf das Bestimmteste erklären, daß wir die Wahl des Herzogs von Leuchtenberg nicht anerkennen würden. Ohne Zweifel dürften die Mächte zu dieser Anerkennung ebenfalls nicht sehr geneigt sein. Was uns betrifft, so würden wir bei unserer Weigerung nur durch die Staatsklugheit geleitet, der alles weichen muß, sofern sie, die Rechte von Niemanden verletzt. Die Angränzung an Belgien, das Interesse, welches dessen Einwohner Sr. M. einflößen, das Verlangen, welches wir haben, die Verbindungen der innigsten und unerschütterlichsten Freundschaft mit ihnen zu unterhalten, legen uns die Pflicht auf, uns freimüthig gegen ein Volk zu erklären, welches wir lieben und schätzen. Es mischt sich diesem politischen Akte kein Gedanke hinzu, welcher den Herzog von Leuchtenberg oder seine Familie, die wir mehr als ein Anderer lieben, verletzen könnte. Nur der Wunsch nach Frieden im Innern wie nach Aussen leitet das Gouvernement des Königs. Sie sind ermächtigt, mein Herr, eine offizielle Mittheilung von diesem Entschlusse des königlichen Gouvernements dem Kongresse mit dem Freimuth und dem Anstande zu machen, welchen Frankreich in seinen Beziehungen mit Belgien überall einzuführen wünscht.“

Dieser Brief machte den tiefsten Eindruck; es erfolgte eine stürmische Debatte, in der Hr. Lebeau den Druck dieses Aktenstücks verlangte, um der Welt zu zeigen, daß die französische Regierung das Prinzip der freien Königswahl nicht anerkenne; er behauptet unter dem Vorfall der Versammlung, Frankreich wolle Belgien erobern. Hr. Jottrand meint, daß das Gouvernement des Königs, d. h. dessen Ministerium, vielleicht bloß seine eigene Ansicht ausspreche, und wegen dieser Ansicht vielleicht morgen entlassen werde. In der allgemeinen Bewegung der Versammlung bemerkt man die Aeußerungen: „Das ist schändlich, das ist der reinste Machiavellismus!“ und zuletzt trennt sich die Versammlung, weil man sich jetzt mit nichts Andern mehr beschäftigen könne.

— Der Courier oypellirt von der Erklärung des französischen Gouvernements an das französische Volk, und enthält mehrere Nachrichten von dem Enthusiasmus, der sich in Brüssel zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg ausspreche.

Oesterreich.

Wien, den 20. Jan. Der Prinz Emil von Hessenarmstadt, welcher unlängst in östreichische Kriegsdienste trat, ist in Wien angekommen und wird sich einige Zeit hier aufhalten.

Wien, den 21. Jan. Amtlichen Nachrichten aus Galizien zufolge ist die Cholera, welche in einigen Gränz-dörfern des Larnopoler Kreises sich zu zeigen anfing, in ihrem Keime erstickt worden; nur wenige Individuen sind als Opfer derselben gefallen. In einigen an der russischen Gränze liegenden Dörfern des Czortkower Kreises hat man zwar seither ebenfalls Spuren der Cholera bemerkt; allein man darf hoffen, daß es gelingen werde, dem Umsichgreifen dieser Krankheit in Galizien Schranken zu setzen. Indeß grassirt gegenwärtig in Lemberg ein Typhus, der viele Menschen wegrafft, und ebenso eine Art ansteckender Ruhr in mehreren Komitatn Ungarns.

Preussen.

Berlin, den 24. Jan. Se. Maj. der König haben Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Baiern den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

— Gestern wurde, auf Befehl Sr. M. des Königs, der Jahrestag des Krönung- und Ordensfestes (18. Jan.) gefeiert. Den schwarzen Adlerorden erhielten: Der Fürst zu Wied, der Staatsminister Freih. von Altenstein, der Erzbischof von Sorowski; den rothen Adlerorden 1ster Klasse: Der Generalmajor Prinz Georg von Hessen-Kassel, Kommandeur der 5ten Kavalleriebrigade.

Polen.

Warschau, den 20. Jan. Die Reichstagsdeputation, welcher die Obhut über die Diktatur anvertraut worden, macht unterm 18. d. M. Folgendes bekannt: »Der General Chlopicki hat durch eine heute der Deputation beider Kammern übersandte Akte die ihm anvertraute Obergewalt niedergelegt, und zwar in der Absicht, wie er in seinem Schreiben sagt: »Damit der bevorstehende Reichstag sich in vollkommener Unabhängigkeit über die Mittel, welche die Erhaltung Polens und seiner Gerechtsame zu sichern im Stande sind, berathen und sich zugleich mit der Wahl einer Regierungsbehörde und eines Oberbefehlshabers beschäftigen könne.« So lange daher, bis die bereits in die Hauptstadt einberufenen Volksrepräsentanten bestimmt haben werden, welcher Regierungsausschuß das Ruder der Landesangelegenheiten erhalten soll, wird, wie die Reichstagsdeputation hiermit zur allgemeinen Kunde bringt, in Folge einer Verordnung derselben, der Divisionsgeneral Weissenhof interimistisch das Kommando über die

bewaffnete Macht übernehmen und der jetzt in der Hauptstadt anwesende Divisionsgeneral Klici, unter Beistand des General Schembel, bis zur Ankunft des kommandirenden Generals der Armee die Befehle erteilen. Das Nationalkonseil, in dessen Comité die stellvertretenden Minister Sitz und Stimme haben sollen, ist von der Reichstagsdeputation ermächtigt, die Oberaufsicht über die Landesbehörden zu führen und über die Wohlfahrt des Vaterlandes zu wachen. Alle Abtheilungen des Staatsdienstes verbleiben in ihren gegenwärtigen Stellungen. Der Reichstag wird auf morgen 9 Uhr früh zusammenberufen. — Den Schluß der Proclamation macht ein Aufruf an die Nation, mit Einigkeit und Festigkeit zu den Verhandlungen des Reichstages zu schreiten.

— In Bezug auf die der Abdankung des Diktators vorangegangenen Umstände enthält die hiesige Staatszeitung folgende Nachrichten: Am 16. d. M. früh Morgens erklärte der Diktator der Reichstagsdeputation, er könne das Heer nicht in den Krieg führen, sondern halte die Anknüpfung von Unterhandlungen für nöthig, und wolle deshalb die Diktatur niederlegen. Er zeigte zugleich ein Schreiben, in welchem ihm der Kaiser Nikolaus für die einstweilige Leitung der Landesangelegenheiten dankt, mit der Ermahnung, in die dem Administrationsrath erteilten Aufträge einzugehen, und ein anderes vom Fürsten Lubeki ähnlichen Inhalts. Alle Vorstellungen der Deputation blieben ohne Erfolg, und sie trennte sich, von Schmerz erfüllt, mit tiefer Bewegung vom Diktator. Am folgenden Tage machte dieselbe Deputation dem Diktator schriftlich den Antrag, den uneingeschränkten Oberbefehl über die Armee zu übernehmen; die Verwaltung des Landes solle dann einer abgesonderten Behörde anvertraut werden. Einstweilen zog sie indessen Erkundigung über die Gesinnungen der höheren Militärs für den Fall einer Veränderung des Oberbefehls ein, und erhielt höchst befriedigende Antworten. Einer von den Obergeneralen bezeugte: „Ich kenne den Geist, welcher die Verteidiger des Vaterlandes beseelt; wir setzen alle unser Vertrauen auf die Repräsentanten der Nation, und wenn diese uns einen Tambour an die Spitze stellen, wärden wir seinen Befehlen gehorchen.“ Gegen Abend gab der Diktator die Antwort: Er könne die Diktatur nur dann behalten, wenn sie auch noch von der bisherigen Einschränkung befreit würde. Hierauf erwiederte ihm die Deputation, daß sie zu Uebertragung einer solchen Gewalt nicht bevollmächtigt sei; der Diktator möge seine Propositionen dem Reichstage vorlegen, dessen Eröffnung die Deputation am 19. d. entgegensehe. Nach Empfang dieser Antwort legte der General Chlopicki die Diktatur nieder. — Während dieser Verhandlungen soll der Diktator in so großer Bewegung gewesen sein, daß man eine Wiederkehr des apoplektischen Anfalls, von welchem er in den ersten Tagen der Unruhen betroffen worden, besorgte.

Gestern versammelten sich beide Reichskammern an

den gewöhnlichen Orten ihrer Sitzungen. In der Landbotenkammer wurde der Antrag gemacht, den Bruder des ehemaligen Vizepräsidenten Lubowidzki, welcher seit dessen Verschwinden gefangen gehalten wird, als Mitglied der Kammer auf freien Fuß zu stellen. Nachher vereinigte sie sich nach erhaltener Aufforderung von Seiten der Senatorenkammer mit dieser. Jetzt nahmen der Senatspräsident für den Senat und nach ihm der Reichstagsmarschall für die Landboten das Wort, und nachdem sie in beredten Ausdrücken die Lage des Landes geschildert hatten, erinnerten sie an das, was das Wohl desselben gegenwärtig erheische. Beide ermahnten die Polen, in so entscheidenden Augenblicken ihr Schicksal nicht an einen Namen zu knüpfen; wenn sie nur die Erwägung ihrer Sache und des Geistes, welcher alle Klassen der Einwohner durchdringe, nicht aus den Augen verliere, könnten sie des Sieges über einen an Zahl ihnen überlegenen Feind gewiß sein. Ein Mitglied der Reichsdeputation, der Kalischer Landbote Morawski, theilte hernach die der Abdankung des Generals Chlopicki vorhergegangenen Ereignisse den Kammern mit, und beide schritten dann abgesondert zur Wahl der Reichstagskommissionen.

Der Reichstag wird zur Verathung der militärischen und diplomatischen Angelegenheiten sich in einen geheimen Ausschuss verwandeln.

— Während seiner Diktatur hat der General Chlopicki noch eine Verordnung erlassen, um wegen des gegenwärtigen Gerichtsstillstandes vorläufig Vorkehrungen zu treffen.

— Der ehemalige Vizepräsident von Warschau, Hr. Lubowidzki, ist nach der Staatszeitung aus dem Hause Lubienki's von Joseph Bontani weggeführt worden; dieser nahm ihn auf seinen Wagen, und beförderte ihn nach Konstke.

— Der Staatssekretär Niemcewicz, der vor einigen Tagen hier anlangte, hatte in hiesigen Zeitungen einen Artikel, worin er sie gegen Lügen, Ehrsucht, und namentlich gegen die Klubs warnte, einrücken lassen. Dieser Aufsatz fand viele Angriffe, und der Verfasser erwiederte daher in der Staatszeitung vom 15. d.: Er sei kein Feind der Pressfreiheit, sondern ihrer Mißbräuche, und vor allem der Klubs, deren Gefährlichkeit die französische Revolution gezeigt habe. Man werfe ihm vor, er warne vor einer Ultrarevolution, allein die Journale drohten ja selbst damit! Er müsse deren beständige Verläumdungen, ihre Angriffe, selbst der weiblichen Ehre, die alle nur aus Eitelkeit entsänden, höchlich mißbilligen, selbst auf die Gefahr, ein Aristokrat, ein Verräther genannt zu werden. Eine Deputation der Nationalgarde gab ihm seither ihre Billigung dieser Gesinnungen zu erkennen, und als in einer politischen Abendversammlung dieselbe Ansicht geäußert wurde, und sich eine Stimme für die Klubs erhob, so rief man einstimmig: „Fort mit den Klubs!“ und ließ ihren Verteidiger nicht eher zu Worte kommen, bis er die Nothwendigkeit ihrer Abschaffung zugab.

— In Odeffa hat die russische Regierung die Fonds der hiesigen Bank mit Beschlagnahme belegt, und einen Beamten, welcher sie abzuholen hingereist ist, arretirt. Es belief sich die Summe nicht hoch. — Aus der Plozker Wojewodschaft kam hier ein Mönch in einer Kutte mit Lanze, Säbel und Pistolen, an der Spitze einer Abtheilung der Insurgenten an. Das Volk begrüßte ihn mit Ausrufungen. Zwölf Bernhardiner des hiesigen Klosters folgten seinem Beispiele nach. In der Krakauer Wojewodschaft werden meistens die Kreuzträger von den Pfarrern angeführt, welche mit dem heiligen Kreuze vorangehen. Hier in Warschau sind schon über 60 Frauenzimmer, welche durchaus ein Korps bilden wollen; sie sind bei der Regierung um Erlaubniß eingekommen. Major Horodynski bildet bei Zamosc die berittene Freiheitsrotte aus lauter Ausländern. Es fangen auch junge deutsche Männer an sich hier einzufinden, welche für die Freiheit Polens mitkämpfen wollen; 17 haben sich schon gemeldet.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 15. Jan. Se. Maj. der Kaiser haben dem diesseitigen Voischafster am Wiener Hofe, wirklichen Geheimen Rath von Latitschew, und dem großherzogol. oldenburgischen Staatsminister, wirklichen Geheimen Rath, Baron von Brandenstein, den St. Annenorden erster Klasse verliehen.

— Vom 5. — 8. Jan. erkrankten in Moskau an der Cholera 37 Personen; es genasen 5 und starben 27. Am Morgen des 8. lagen 92 Personen krank, und 46 von ihnen in der Besserung. — In Odeffa waren am 3. Jan. noch 20 Cholera Kranke, und unter diesen 3 Genesende übrig; in dem gesammten Kreise gab es am 29. Dez. noch 198 Kranke. Im ganzen Ekaterinob. Iasschen Gouvernement findet man keinen einzigen Kranken mehr.

— Die Petersburger Zeitung enthält Berichte über die von russischen Militärs bei Gelegenheit der polnischen Revolution mehrfach bewiesene Tapferkeit und Hingebung. Wir heben davon das Benehmen der russ. Befehlshaber in Modlin aus. Als diesen die Ankunft von Kommissarien zur Besetzung der Festung und Entwaffnung der russ. Truppen angezeigt wurde, so erklärten sie sogleich, sie würden die Festung in die Luft sprengen. Alle Anstalten dazu wurden getroffen, und dieses Vorhaben nicht aufgegeben, bis die Kommissäre den Rückmarsch des Czarawitsch ihnen anzeigten. Jetzt willigten sie in die Räumung des Platzes, unter der Bedingung, daß man sie frei, mit Waffen und allen militärischen Ehren ausziehen lasse, und bis zur Gränze geleite. Am 23. Dez. trafen diese Tapferen in Czhanowec ein, und wurden mit Erhöhung zum folgenden Rang belohnt.

S c h w e i z.

Die ehemalige provisorische Regierung der Landschaft

zu Viesal hat am 19. Jan. in Narau eine Proklamation an die Landbürger des Kantons Basel erlassen, worin sie erklärt, daß sie, obwohl der Gewalt weichend, auch im Ausland fortfahre, für die Erringung der Freiheit zu kämpfen, und ihre Sache der Entscheidung der Tagsatzung unterwerfe. Diefem Aktenstück ist eine umständliche Erklärung an die gesammte Eidgenossenschaft über die neueren Ereignisse im Kanton Basel beigefügt.

Karlsruhe, den 27. Jan. Dem Kunstliebenden Publikum ist ohne Zweifel die Nachricht willkommen, daß der berühmte Paganini am 5. des nächsten Monats sich im hiesigen Hoftheater in einem großen Konzert wird hören lassen.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 22. Jan. 4prozent. Metalliques 79½; Bankaktien 1032.

Paris, den 24. Jan. 3proz. 61, 45; 5proz. 93, 50.

Frankfurt, den 26. Jan. Großherzogol. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 75 fl.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

28. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8¼	27 Z. 3,6 Z.	-1,7 G.	68 G.	W.
N. 2	27 Z. 4,0 Z.	-0,9 G.	73 G.	W.
N. 8	27 Z. 5,8 Z.	-5,0 G.	65 G.	W.

Schnee — heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.3 Gr. - 1.5 Gr. - 0.8 Gr.

T o d e s - A n z e i g e.

Von dem am 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, erfolgten Ableben meiner geliebten Gattin gebe ich meinen Freunden und Bekannten Nachricht, und bitte um stille Theilnahme an meinem gerechten Schmerz.

Karlsruhe, den 27. Jan. 1831.

Kühn, Obristlieut.

Karlsruhe. [Anzeige.] In der jetzigen Saison ist bei mir vorzüglich gut zu haben: Strackino (Mailänder Rahmkäs), Creme de Meaux in Löpfen, Fromage de Brie, Fromage de Rochfort, Englischer Chesterkäs, Holländischer, Edamer, Emmenthaler, Parmesankäs und grüner Kräuterkäs, alle Sorten Seezische, fettes Geflügel, Austern u., ächte Braunschweiger und Göttinger Würste.

Jakob Gianini.